



4. Forschungswerkstatt Stationäre Psychotherapie

8. & 9. Juli 2011 – Dresden

DIE BEDEUTUNG DER PARTNER-PATIENTENINTERAKTION BEI CHRONISCHEN SCHMERZEN

ULRIKE KAISER, ANJA SCHÜTZE & RAINER SABATOWSKI (DRESDEN)

Die Studie „Unterschiede in der Wahrnehmung der Partnerreaktionen auf Schmerzverhalten bei Patienten mit Kopf- und Tumorschmerz sowie Somatoformen Schmerzen-Interimsanalyse einer Validierung des SRI-D“ untersucht die Bedeutung eines Fragebogens zur Erfassung von Partnerreaktion auf Schmerzverhalten.

Dabei wurden 86 KS-, 37 TS- und 48 SST- Patienten mit einer Fragebogenbatterie bestehend aus Fragebögen zu schmerzassoziierten und partnerschaftlichen Variablen untersucht.

Die Ergebnisse zur prädiktiven Validität der SRI-Originalstudie konnten bei keiner Diagnosegruppe repliziert werden. Ein medierender oder moderierender Einfluss der Partnerschaftsqualität auf den Zusammenhang zwischen negativen Partnerreaktionen auf Schmerzverhalten und Depressivität konnte entgegen früherer Studien nicht nachgewiesen werden. Die Kriterien Schmerzstärke und körperliche Einschränkung im Alltag werden durch das SRI bei Kopfschmerzpatienten nicht signifikant vorhergesagt. Ebenso stehen unterstützende Partnerreaktionen auf well behavior mit keinem der Kriterien in signifikantem Zusammenhang. Bei den Tumorschmerzpatienten finden sich keine Zusammenhänge zwischen den Kriteriumsvariablen und dem SRI-D, lediglich die Skala unterstützende Reaktionen auf Wellbehaviour scheint einen leichten Einfluß auf die Schmerzbeeinträchtigung ($p=.07$) zu haben. Allerdings ist dieser schwache Zusammenhang vor dem Hintergrund der geringen Stichprobenzahl vorsichtig zu betrachten.

Bei den Patienten mit SST zeichnen sich ähnliche Ergebnisse ab.

Die Skalen des SRI korrelieren stark ($.47 \leq r \leq .86$) mit den entsprechenden Skalen anderer Messinstrumente zur Erfassung von Partnerreaktionen (MPI-2, FPS), sowie niedrig bis mittelstark ($.22 \leq r \leq .39$) mit den schmerzunspezifischen Messinstrumenten zur sozialen Unterstützung und emotionalen Familienatmosphäre. Diese Ergebnisse sprechen für eine gute Kriteriums- bzw. inkrementelle Validität. Schlußfolgernd kann festgestellt werden, dass die Konstruktvalidität sowie die inkrementelle Validität des SRI für die Population der Kopfschmerzpatienten, der Patienten mit SST sowie mit Tumorschmerz nachgewiesen werden konnten. Dahingegen ließ sich keine einheitliche bzw. ausreichende prädiktive Validität im Bezug auf die Kriterien feststellen.

Das deutet an, dass die Konsequenzen des partnerschaftlichen Verhaltens auf Schmerzverhalten bzw. Wellbehaviour für die jeweiligen Diagnosegruppen unterschiedlich ist und der SRI diesbezüglich unterschiedliche prädiktive Güte ausweist.